



Fremdschämen unter Lotterleuten

Fremdschämen unter Lotterleuten

Es ist Mittwoch Nachmittag, und man hat die Masse in den stickigsten Kellerraum der Lehranstalt gepfercht. Es ist ein kleiner Physiksaal mit äußerst schmalen Tischplatten. Viele sind zu spät gekommen und noch immer streunt so mancher auf der Suche nach einem Sitzplatz herum, und blickt vom Lehrerpult am unteren Ende zu den stufenweise angeordneten, müffelnden und knarrenden Bankreihen hinauf. Es dauert lange, bis Ruhe eingekehrt ist, und die zwei ungeduldigen Damen ganz unten mit ihrer Veranstaltung beginnen können. Mancher Zuhörer ist gekleidet wie ein ewig zwölfjähriger, hat jedoch das beste Alter längst überschritten. Sonst herrscht eher grell Geschminktes vor. Rechts neben mir sitzt einer mit einem T-Shirt, das niemand mit gutem Gewissen in die Altkleidersammlung geben würde.

Der Beamer wirft die Prüfung von letztem Jahr an die Wand. Damit kann niemand etwas anfangen. Dennoch dauert es, bis der Fehler bemerkt wird. *Falsch!*-Rufe werden von der Drahtigeren der zwei am Pult in Handlung umgesetzt, und nun leuchtet die richtige Textauswahl auf dem welligen Projektionsrollo. Auf den Tischplatten stoßen die oberen Ränder der Prüfungsblätter an die Lehnen der Vordermänner, weshalb man sich die Unterlagen an die Brust drückt, und über die Lesebrille an die Wand schießt. Für einen Notizzettel ist kaum Platz, weshalb ich meine Anmerkungen direkt auf den Aufgabenheften mache.

Wir haben uns zur Korrekturversammlung Englisch treffen müssen. Jedes Jahr die gleiche Prozedur. Drei dutzend Lehrkräfte sollen sich abstimmen, welche Antworten wie viel abwerfen, was komplett falsch ist, oder nur die Hälfte an Punkten bringt. Furchtbar schnell wird klar, dass manche die Prüfungsaufgaben gar nicht richtig gelesen und durchdrungen haben. Eine Haltung, welche von den Schülern doch immer rigoros einfordert wird. Soll dieser Anspruch nicht gelten für all die Betagten, von denen einige schon länger als es ihnen guttut, im Job angekommen sind?

Erste, nahezu idiotische Fragen werden gestellt. Wie sich zeigt, haben einige der Englischlehrer Probleme, das Vokabular komplett zu verstehen. Nachgeschlagen hat allerdings keiner; und immerhin sind seit der großen Prüfung schon sieben Tage vergangen. Die Schüler warten auf Ergebnisse.

Nun geht es um *gratuity*. „Ich kenn' das nicht, das hab' ich noch nie gehört. Was kann denn da als Lösung angekreuzt werden?“ Schon lange hat es in mir gekocht. Ob der vergeudeteten Zeit. Ob der sinnlosen Autobahnkilometer bis hierher, in die Provinz, in den Physiksaal der Dr.-Karl-Theodor-zu-Guttenberg-Gesamtschule, ihren orangefarbenen Wählscheibentelefonen und ihren Betonpfosten. Nun kann ich das Wort nicht mehr halten. Wie von allein spricht es aus mir heraus: „Viele von euch sehen nach den Zeiten der *Grateful Dead* aus, nicht wahr? Gut, so schwierig zu begreifen wie *Creedence Clearwater Revival* ist dieser Name nicht. Zurück zum Thema. Das Wörtchen *gratitude* sollte doch bekannt sein. Und da ist der Weg bis zu *gratuitous* und *gratuitously* auch nicht mehr weit. Und im Zusammenhang mit den beschriebenen Dienstleistungen sollte auch Ihnen ein Licht aufgehen, was bei allem Respekt vor Ihren Schülern, und den kniffligen Schwierigkeiten des Englischen, das Wort *gratuity* bedeuten könnte.“

Mir reicht es nun. Ich gehe auf Schlag und Punkt der geplanten viertel vor. Um den schmerzenden Fragen des Publikums zu entfliehen. Hole mir ein paar Brötchenhälften, die am Eingang von ein paar netten, gickelnden Schülerinnen für die nächste Klassenfahrt verkauft werden.

Und jetzt nach Hause. Was Sinnvolles tun. Die Mucke im Auto auf volles Rohr drehen. Und all die Erleuchteten im Physikaum bis nächstes Jahr vergessen.

Geschrieben am 30.05.2015 von Christof Lais Sperl
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Fremdschämen unter Lotterleuten

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!